

Von der Brachfläche zum Bürostandort mit einem Kulturjuwel

Ein städtebaulicher Wettbewerb zeigt: es wäre möglich



Blick auf das Musikzentrum von der Mainzer Strasse aus. Die dargestellte Fassade ist nur ein Beispiel, wie sie aussehen könnte. Ihr Entwurf war nicht Teil des Wettbewerbs

© Arus GmbH

In einem heterogenen Umfeld mit Handel-, Gewerbe- und Industriestrukturen, zwischen Mainzer Straße und Lyoner-ring, liegt die Brachfläche des ehemaligen Becolingeländes, die die Investorengruppe T.R.I.O zu einem hochwertigen, zu-

kunfts-fähigen Bürostandort entwickeln will. Geprüft wird auch, ob hier am Auftakt zur Innenstadt, ein Musikzentrum integriert werden kann. Um das städtebauliche Konzept für eine beispielgebende, attraktive Bebauung zu finden, schrieben

die Eigentümer unter vier namhaften Architekturbüros einen Wettbewerb aus, den der Püttlinger Willi Latz (Arus GmbH) in Kooperation mit den Landschaftsplanern Dutt und Kist (HdK), sowie Schweitzer Ingenieure (SI) gewann. Mit ihrer über-

zeugenden Lösung, die in einzelnen Bauabschnitten realisiert werden kann, erfüllen die Planer nicht nur die ökonomischen wie ökologischen Auflagen des Auslobers, sondern verankern mit dem Musikzentrum einen weithin ausstrahlenden Anziehungspunkt, stoßen die weitere städtebauliche Entwicklung im Osten der Stadt mit einem starken Impuls an.

Zur Grundlage des Entwurfes machten sie den einzig verbliebenen denkmalgeschützten Bau, der frei inmitten eines Platzes steht. Seine Ränder werden eindeutig durch Bauten markiert. Aus den so entstandenen Beziehungen zwischen Raumfluchten und Baukanten leiten sich Geometrie, Dimension und Rhythmisierung der Baublöcke ab, die, getrennt durch ein Wegesystem, wie ein Teppich das Areal überziehen und mit der ebenfalls geordneten Blockrandbebauung des Staden-Viertels korrespondieren. Auf dem Becolin-Gelände öffnen Pocket Parks die Blöcke auf baumbestandene, befahrbare Wege. Die „Becolin-Allee“ durchquert das Gebiet von der Mainzer Straße zum Lyonerring, während dazu rechtwinklige Wege mit den beidseitigen Nachbarn vernetzen. Auch bilden sie die Grenzen der einzelnen Bauabschnitte. Jeder Block ist multifunktional nutzbar, in den zurückgesetzten Obergeschossen könnte gewohnt werden.

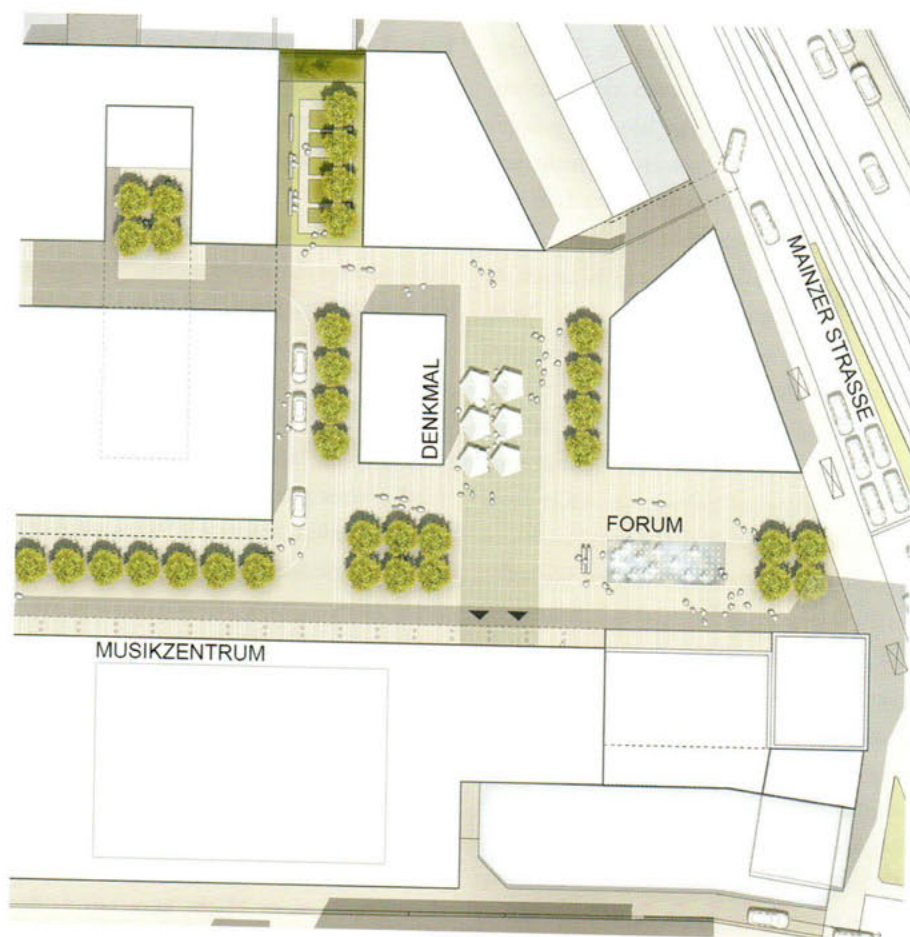
Das Musikzentrum nimmt den prominentesten Ort auf dem Gelände ein und beherrscht mit seinem Foyer eine Platzseite. Der Hektik der Mainzer Straße entzogen, schließt es sich an einen turmartigen, siebengeschossigen Block an. Er betont den weiten Eingang in das Gelände, dominiert die Bebauung an der Mainzer Straße, bildet den optischen Rahmen für die großzügige Platzanlage „Forum am Römerkastell“. Weithin sichtbar prä-

sentieren sich Musikzentrum und Denkmal auf einem Platz, der erst in der Ferne mit dem Kaninchenberg einen natürlichen Abschluss findet. Aber die Blickbeziehung dorthin integriert Denkmal und Platz in das barocke Blickachsensystem von der Ludwigskirche zum Kaninchenberg. So bindet sich das Becolin-Gelände ein weiteres Mal ein in das städtische Gefüge. Städtebauliche Lage und hochwertige Architektur des Forums jedoch bieten alle Chancen zur Entfaltung urbanen Lebens, mit Aufenthaltsqualität sowohl zur Erholung der hier Beschäftigten wie zum Vergnügen der Besucher.

Zu betonen ist: die privaten Investoren waren zu keinem Wettbewerb verpflichtet. Mit der verdienstvollen Durchfüh-

rung gewannen sie jedoch eine qualifizierte Grundlage für ihr weiteres Vorgehen. Wenn dazu auch die Realisierung des Musikzentrums gehörte, wäre Saarbrücken nicht nur um eine Adresse reicher, sondern auch um einen dringend benötigten Kulturort, der hier leicht erreichbar und optimal vom Verkehr erschlossen, zum Entstehen eines lebendigen neuen Viertels am Innenstadteingang beiträgt. Der Wermuts-Tropfen ist: für die Investoren bedeutet das Musikzentrum der Verzicht auf zu vermarktende Flächen. Zudem fehlt noch die gesicherte Finanzierung. Aber wie sehr man mit Kultur punkten kann, zeigen andere Städte. ■

Marlen Dittmann



Forum Römerkastell mit Denkmal und Musikzentrum

© Arus GmbH